Literaturberichte
zur
allgemeinen botanischen Zeitung.

Nro. 1.

Flora der Jetztwelt.

1.) Paris à la libr. Treuttel et Würtz: *Flore de Sénégambie, ou descriptions, histoire et propriétés des plantes, qui croissent dans les diverses contrées de la Sénégambie, recueillies par MM.* Leprieur et Perrottet, décrites par MM. Guillemin, Perrottet et A. Richard. Livraison 6, 7, 8. 1832—1833. Kritisch beleuchtet von Hrn. Prof. Dr. Alexand. Braun in Carlsruhe.

Von dieser interessanten Flora, deren erste Lieferungen in diesen Blättern bereits angezeigt worden sind*), ist nun auch die 6ste, 7te und 8te Lieferung erschienen, mit welcher der erste Band geschlossen wird. Die 8te Lieferung enthält daher den lateinischen Titel des Werks (Florae Senegambiae tentamen), die Zueignung an Herrn Benjamin Delessert, dessen Grossmuth schon so manche wissenschaftliche Unternehmung ins Leben rief; und die Vorrede, welche die kurze Geschichte des

*) Siehe Literaturber. 1832. Nro. 4.

Aufenthalts und der Arbeiten der Herren Leprieur und Perrottet in Senegambien enthält.

Diese drei letzten Lieferungen des ersten Bandes der Flora von Senegambien enthalten nun die Beendigung der *Loteae*, deren im Ganzen 63 aufgeführt werden; die *Hedysareae* mit 11 Arten, die *Phaseoleae* mit 18, *Dalbergieae* mit 7, *Swartzieae* mit 1, *Mimoseae* mit 18, *Geoffreae* mit 3, *Cassieae* mit 18, *Detarieae* mit 2; also im Ganzen aus der Ordnung der Leguminosen 141 Arten. Dann folgen *Rosaceae* (Chrysobalaneae) 3, *Combretaceae* 14, *Rhizophoreae* 1, *Onagrariae* 5, *Ceratophylleae* 2, *Lythrarieae* 15, *Tamariscineae* 1, *Melastomaceae* 4, *Myrtaceae* 1 Art. Merkwürdig ist dabei der Reichthum an Leguminosen, Combretaceen und Lythrarieen, dagegen die Armuth an Rosaceen, deren nur 3 aus der Abtheilung der *Chrysobalaneae* vorkommen. Merkwürdig ist ferner das Vorkommen von *Ceratophyllum demersum*, als ein neuer Beweis, dass die Wasserpflanzen am weitesten verbreitet sind und die verschiedensten Klimata ertragen. Die folgenden Bände der Flora Senegambiens werden uns noch mehrere solcher Beispiele bringen; so sah ich z. B. in Herrn Perrottets Sammlung Senegambischer Pflanzen unsere *Elatine triandra*, *Chara tenuissima Braunii*, (welche auch in Nordamerika vorkommt) und mehrere andere heimische Pflanzen.

Neue Arten sind in diesen 3 Lieferungen wieder 49 enthalten; neu aufgestellte Gattungen 4, näm-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0492-0

lich: *Herminiera*, mit *Aeschynomene* verwandt, *Caillea*, von *Desmanthus* geschieden, *Fillaea*, mit *Prosopis* verwandt, und *Spathandra*, aus der Familie der Melastomen. Wichtiger noch als die Beschreibung der neuen Arten ist die genaue Kunde, die wir von manchen höchst interessanten und bisher nicht genau gekannten Gattungen erhalten (z. B. der *Parkia*, *Afzelia*, des *Detarium's* und *Dialium's*), so wie die genaue Auseinandersetzung der *Gummi liefernden Acacien*. Die zahlreichen Abbildungen zeichnen sich durch Genauigkeit der Analysen aus; der talentvolle, auch als Botaniker bekannte Zeichner, Herr Decaisne, verdient dafür vollen Dank, denn es ist nichts wichtiger bei der Bearbeitung exotischer Gewächse, als wahrhaft naturgetreue Abbildungen. Wir haben deren leider noch so wenige, die in jeder Beziehung genügend genannt werden könnten.

Es würde zu weit führen, eine vollständige Uebersicht alles Neuen, das in diesem Werke enthalten ist, auszuziehen; ich beschränke mich daher einige der interessantesten Pflanzen hervorzuheben, an deren genaue Kenntniss sich zugleich Aufschlüsse von allgemeinerem Interesse anknüpfen lassen. Ich freue mich in dieser Beziehung, manche Bemerkungen mit um so grösserer Sicherheit machen zu können, als ich durch die Güte des Herrn Perrottet während meines Aufenthaltes in Paris in den Stand gesetzt wurde, die meisten in diesem Werke be-

schriebenen Pflanzen nicht nur im Original zu sehen, sondern auch sie selbst genau zu zergliedern.

Wir beginnen mit der 4ten tribus der *Leguminosen*, den *Dalbergieen*, um auf zwei durch ihre Produkte wichtige Pflanzen aufmerksam zu machen:

Dalbergia melanoseylon p. 227. t. 53. Diese neue mit *D. paniculata Roxb.* und *D. frondosa Roxb.* verwandte Art liefert ein Holz, das beinahe ebenso schwarz ist, als das ächte Ebenholz (von Diospyros Ebenum) und nicht nur von den Europäern am Senegal wegen seiner Härte gesucht ist, sondern auch schon unter dem Namen des Senegalischen Ebenholzes nach Frankreich übergeführt wurde.

Pterocarpus erinaceus p. 229. t. 54. wozu auch *Pt. Adansonii DCand.* und *Pt. senegalensis Vahl.* gezogen wird. Die Verfasser bestätigen die Angabe Rob. Browns, dass das Afrikanische Gummi Kino aus der Rinde dieses Baumes gewonnen wird.

In die 5te tribus der Leguminosen, *Swartzieae*, wird nun die früher aus Irrthum unter den Capparideen aufgeführte neue Gattung *Calycandra* verwiesen, und manche wichtige Punkte zur Beschreibung derselben nachgetragen. Die 6te trib., die der *Mimoseae*, enthält Arten aus den bekannten Gattungen *Entada*, *Mimosa*, *Inga*, *Prosopis*, *Acacia*; die DeCandoll'sche erste Sektion von *Desmanthus* ist als *Neptunia Lour.*, seine dritte Sektion (Dichrostachys) ist unter dem neuen Namen *Caillea*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0494-2

aufgeführt. Ganz neu ist die Gattung *Fillaea*; die interessanteste Pflanze dieser Abtheilung scheint mir aber die wunderbare *Parkia* zu seyn, welche in einer Beziehung als Ausnahme unter den Mimoseen erscheint, aber eben dadurch ein neues Licht über diese Gruppe verbreitet.

Wenn man die Gattungen dieser Abtheilung, so wie sie in DeCandolle's *Prodromus* begränzt sind, durchläuft, so muss man sich wohl gestehen, dass die einen zu beschränkt, die andern zu vag sind; auch ist offenbar auf manche unwesentlichere Punkte (z. B. legumen continuum oder torulosum, pulposum oder nicht) zu viel Werth gelegt, während gewiss viele wichtigere Charactere verborgen geblieben sind. Zu diesen möchte z. B. die Anwesenheit oder Abwesenheit eines Eiweisses gehören. DeCandolle spricht allgemein den Leguminosen das Eiweiss ab, und will blos eine Endopleura tumida albumen mentiens zulassen. Ohne nun entscheiden zu können, in wieferne das in der Ordnung der Leguminosen vorkommende Eiweiss seiner Entstehung nach sich von dem Eiweisse anderer Pflanzen unterscheidet, habe ich mich doch überzeugt, dass der eiweissartige Körper, der sich bei manchen Legum., namentlich häufig in der Abtheilung der *Mimoseae* und *Cassieae* findet, ein Theil sey, der dem ausgebildeten Samen der Mehrzahl der andern Legumin. gänzlich fehle, denn man kann bei den mit Eiweiss versehenen Legum. ausserhalb dieses noch dieselbe Zahl von Samenhäuten unterscheiden, die wir bei

denen ohne Eiweiss finden, und zwar allemal wenigstens 2, in einigen Fällen z. B. bei *Gleditschia* sogar 3. Die Verfasser der Flora Senegambiens nennen diesen Theil, ich weiss nicht aus welchen Gründen, bald ein albumen verum, bald eine endopleura tumida, und haben ihn bei *Mimosa polyacantha*, *Neptunia stolonifera*, *Fillaea suaveolens* nachgewiesen, während er bei *Prosopis dubia*, *Caillea dichrostachys* und sämmtlichen von ihnen beschriebenen Acacien fehlt. Es wäre nun durch ausgedehntere Untersuchungen, zu welchen mir das Material abgeht, zu ermitteln, in wiefern die verschiedenen Gattungen der Mimoseen nach Vorhandenseyn oder Abwesenheit des Albumens vielleicht berichtiget werden könnten. *Acacia guianensis Willd.*, welche in der Inflorescenz und Zahl der Stamina mit *Fillaea suaveolens* am nächsten übereinstimmt, fand ich auch mit einem starken Eiweiss versehen; es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass diese und noch mehrere andere bisher unter *Acacia* verborgene Arten in diese Gattung zu versetzen sind. Die Acacien aus der Abtheilung der *Phyllodineae*, deren Samen ich zu sehen bekam (A. longifolia und melanoxylon) sind zwar ohne Eiweisskörper, zeichneten sich aber durch stark erweiterte, gefärbte und weiche, oft wurmartig verschlungene Samenstiele (funiculi) aus. Einige *Inga*arten von Cayenne zeigten gleichfalls, wie die ächten Acacien, Samen ohne Eiweiss. In der Abtheilung der Cassieen kommt ein solcher Eiweisskörper vor bei *Cercis*, *Cassia* (fistula,

alata, Berkeyana), *Gleditschia* (triacanthos), *Ceratonia, Tamarindus, Parkinsonia* (aculeata), *Coulteria? africana*, *Bauhinia* (rufescens, reticulata), *Dialium;* während er bei *Afzelia, Hymenaea* und *Guilandina* fehlt. Auch bei *Detarium* fehlt er. In allen Fällen, wo er vorhanden, fand ich ihn im Trocknen hornartig, im aufgeweichten Zustande gallertartig, zäh, glasartig durchscheinend, nur bei *Cassia fistula* gefärbter, trüber. Durch die breiten Cotyledonen ist er meist in zwei völlig getrennte Hälften abgetheilt (z. B. bei Ceratonia, Cassia fistula, Gleditschia, Parkinsonia, Coulteria africana, Bauhinia); seltener geht er deutlich ringsherum um die Keimblätter (z. B. bei Cercis, Tamarindus, Dialium, Mimosa). Bei allen genannten Pflanzen, welche den Eiweisskörper besitzen, ist die plumula klein, wenig entwickelt, und scheint mit einfachen Blättchen zu beginnen, bei *Bauhinia reticulata* z. B. ist sie kaum als ein kleines Spitzchen zu unterscheiden. Wo der Eiweisskörper fehlt, ist die plumula entwickelter und zeigt meist schon gefiederte Blätter. Bei *Prosopis dubia* und *Caillea dichrostachys* kann man schon deutlich ein gefiedertes Blatt unterscheiden; bei *Acacia arabica* und *Adansoni* sieht man zwei einfach gefiederte; eben so bei *Guilandina Bonduc*, welche sich noch ausserdem durch ein (schon im Samen) sehr lang gestrecktes Stengelglied zwischen den Cotyledonen und den 2 ersten gefiederten Blättern auszeichnet, während das erste unterhalb den Cotyledonen befindliche Stengelglied

um so kürzer ist*); bei *Acacia Verek* endlich zeigt die plumula ein erstes einfach gefiedertes und ein zweites doppeltgefiedertes Blättchen, wie t. 56. zeigt. Ich habe schon oben bemerkt, dass man ausser dem Eiweisskörper immer noch wenigstens 2 Samenhäute unterscheiden kann. Von diesen ist die äussere meistens die feinere und hellere, die innere dagegen die dickere, dunkler gefärbte, in welcher die fälschlich sogenannte raphe sich befindet; bei *Gleditschia triacanthos*, an deren Samen man 3 Häute unterscheiden kann, nehmen sie gleichfalls von Aussen nach Innen an Dicke zu. Die innerste dickste zeigt eine ringsherumlaufende rapheartige Verdickung. Zuweilen kräuselt sich die äussere Samenhaut beim Aufweichen und löst sich von selbst ab; so z. B. bei *Mimosa polyacantha*; oder sie zerspringt rechts und links von der raphe in fiederartig sich ablösende Querstreifen (Tamarindus indica), oder sie löst sich als zusammenhängender Sack ab (Acacia guianensis, Cassia fistula). In andern Fällen bleibt sie fest anliegend (Cercis, Ceratonia, Neptunia, Bauhinia, Coulteria? africana); bei *Fillaea* ist sie steinhart,

*) Bei einer Ingaart aus Cayenne fand ich dieses erste unterhalb der Cotyledonen befindliche Stengelglied, das man noch immer eine radicula zu nennen pflegt, mit aufwärts gerichteten straffen Haaren besetzt, welche ganz denen gleichen, die sich an den Theilen der erwachsenen Pflanze z. B. an der Hülse finden. Hier wird man doch wohl zugeben, dass es ein wirklicher Stengel ist!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0498-6

wird nur durch sehr langes Einweichen mehr hornartig, und zeigt im Querbruch strahlige Textur wie der Schmelz der Zähne. Bei dieser Pflanze ist sie auch etwas dicker als die zweite Haut. Dieselbe Zahl der Samenhäute und mit analogen Modificationen zeigen die verwandten Leguminosen ohne Eiweiss. Bei *Acacia Verek*, *Adonsoni*, *arabica* und *Lebbek* hebt sich auch die äussere feinere Haut mit Crispationen ab, und die innere zeigt namentlich bei den zwei letzten Arten eine der Kante nach herumlaufende eigenthümliche Verdickung im Innern. Bei *Afzelia* hebt sich die äussere Haut nicht weg, und zeigt querstrahlige Textur, wie bei *Fillaea*. *Prosopis dubia* zeigt eine äussere feine, im aufgeweichten Zustande leicht wegwischbare, und dann noch zwei folgende schwer trennbare Häute, von denen die innere dünner ist als die mittlere. Aehnlich verhält es sich bei *Guilandina Bonduc*, aber die äussere weissgraue ist steinhart, schwer aufzuweichen; die zweite braune ist die dickste, die innerste von ihr schwer zu trennende ist gelblich, sehr zäh und lederartig. Bei den *Papilionaceis* scheinen meist nur zwei Häute vorhanden zu seyn; z. B. bei *Mucuna pruriens*, wo die innere viel dicker ist als die äussere; bei *Robinia* dagegen ist die innere viel dünner als die äussere; so ist es auch bei *Detarium*.

Nach dieser Abschweifung über das Vorkommen des Eiweisses in der Familie der hülsenfrüchtigen Pflanzen, kehren wir zu den Mimosen zurück,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0499-4

um noch einiges speziellere über die wichtigen Pflanzen, die in dieser Abtheilung vorkommen, anzuführen.

Entada africana, eine neue mit *Ent. polystachya DC.* sehr nahe verwandte Art.

Mimosa polyacantha Willd. M. Habbas DeC. Die Verf. glauben, dass auch *M. aspera L.* dieselbe Pflanze sey. Diese hier vollständig beschriebene Art ist auch wegen des „calyx bibracteolulatus" wichtig. Wir werden nachher darauf zu sprechen kommen. Bei der Beschreibung des Embryo heisst es: „radicula accumbenti"; diess ist wohl ein Versehen; denn das Stengelchen ist gerade, wie bei allen Mimosen, und ragt weit unter den Cotyledonen vor, wie man es bei den meisten rectembryonischen Leguminosen mit Eiweiss findet, während es bei denen ohne Eiweiss meist zwischen den basilären Lappen der dickeren Keimblätter versteckt ist.

Neptunia stolonifera, Desmanthus stolonifer DC. Eine merkwürdige, mit *Nept. oleracea Lour.* (Desmanthus natans Willd.) nahe verwandte Pflanze, die wurzelschlagend in den Sümpfen herum kriecht. Der Beschreibung will ich nur noch beifügen, dass die Samen, wenn man sie aufweicht, stark aufschwellen, und bald der Länge nach zerreissen, so dass das glashelle Eiweiss hervorquillt.

Caillea dichrostachys. Desmanth. trichostachys und *nutans DC.* Als Var. wird auch *Desm. leptostachys DC.* dazu gezogen. Die Gattung *Caillea* ist besonders durch ihren strauchartig-

gen Wuchs, Antheren, die mit einem gestielten Knöpfchen endigen und Samen ohne Eiweiss ausgezeichnet. Die Hülsen sind (constant?) links gedreht und zwar so, dass die Commissur innen ist (also wie bei Medicago. Bei Scorpiurus bildet umgekehrt die Commissur den grossen Bogen, ist also aussen.)

Fillaea suaveolens p. 242. t. 55. Es ist nur Schade, dass die Grösse der Tafel nicht erlaubt hat, von dieser Pflanze ein Exemplar mit einem recht vollkommenen Blüthenstand wiederzugeben. Durch die Beschränkung des Bildes nach dem Raum der Tafel erhalten wir nur ein kümmerliches Bild von dem herrlichen, reichbeladenen, vollen Blüthenstrauss, durch den diese Pflanze so ausgezeichnet ist. Die untersten grössten Seitentheile des Blüthenstandes entspringen aus den Achseln der obersten grossen Laubblätter, die oberen Theile aus den Achseln kleiner dreieckiger Hochblättchen. Es sind dabei meist 3 Knospen in derselben Blattachsel, die erste oberste ist in der Entwicklung die frühste; die zweite gibt einen grösseren Blüthenzweig, der aber in der Entwickelung etwas später ist; die dritte bleibt meist unentwickelt zurück. Der ganze Blüthenstand ist so abgestuft, dass er sich nach oben zuspitzt. Alle einzelnen Theile desselben sind volle reichblüthige Aehren. Das doppeltgefiederte Blatt scheint in der Abbildung in eine einfach gefiederte Spitze auszulaufen; diess ist jedoch nicht der Fall, die Laubblätter sind, wie die Beschreibung richtig angibt: „abrupte bipinnata.“ Von dieser schönen Pflanze hat Herr Pe-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0501-6

rottet nur einen einzigen an 50′ hohen Baum an den Ufern des Gambia gefunden. Seine Blüthen sind sehr wohlriechend, die Samen mit einer weissen zuckersüssen Pulpa umgeben. Der Character der Gattung beruht hauptsächlich auf dem tief fünfspaltigen Kelch, den freien Blumenblättern*), 10 freien Staubfäden, einer gestielten, breiten, holzigen, nicht eingeschnürten, aufspringenden Hülse, und den in Pulpa gehüllten und mit Eiweiss versehenen Samen.

Acacia albida DeC. Dazu wird *Ac. Senegal Willd.* gezogen, während *Mimosa Senegalensis Lam.* der folgenden Art angehört. Welche von beiden Linné unter *M. Senegal* verstanden habe, bleibt unentschieden. Die Corolla ist bei dieser und der folgenden Art hypogynisch. Die Antheren sind in morphologischer Beziehung merkwürdig.

Acacia Verek, p. 245. t. 56. Diese der *A. albida* verwandte, von den Negern Verek genannte, und unter diesem Namen schon von Adanson beschriebene Art, ist die wahre Mutterpflanze des Gummi arabicum. Ich erlaube mir aus Herrn Perrottet's interessanten Mittheilungen über die Erzeugung und Gewinnung des arab. Gummis nur

*) In diesen zwei Punkten stimmt die oben erwähnte Acacia guianensis nicht mit dem Charakter der Fillaea überein, indem ihr Kelch ein kurzzähniges Becherchen bildet und ihre Blumenblätter am Grunde verwachsen sind.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0502-1

einen sehr kurzen Auszug mitzutheilen: Die *A. Verek* ist ein buschiges nur 15—20′ hohes Bäumchen, das an sandigen trocknen Orten wächst. Die Wälder des wilden Gummibaumes befinden sich besonders im Norden von Senegal und werden jedes Jahr von den Mauren durchstreift, um den Gummi zu ernten. Sie wenden dazu ihre Gefangenen an, welche in der Zeit des Sammelns ganz von diesem Gummi leben müssen. Die Erntezeit ist im December, zwei Monate nach den anhaltenden Regengüssen, die vom Juli bis in den Oktober fortdauern. Während der Regenzeit erweicht sich die Rinde des Gummibaumes; bei der schnell darauf folgenden Trockenheit aber bekommt sie Risse, aus welchen das Gummi hervorquillt. Schon zu Adansons Zeit, also um die Mitte des 18ten Jahrhunderts, belief sich die Menge, welche davon jährlich auf die verschiedenen Gummimärkte am Senegal gebracht wurde, auf 30000 Centner. Der Gummi von *A. Verek* ist weiss, aussen runzlig, innen glasig, und kommt in unregelmässigen kleineren und grösseren Kugeln vor. — In Beziehung auf die schöne Abbildung dieser Pflanze will ich nur bemerken, dass die Hülse mit dem Samen (m) verkehrt gestellt ist, so dass die Samen mit der Spitze nach Unten gewendet erscheinen, statt nach Oben.

Acacia Adansonii. Unter diesem Namen wird der Gommier rouge Gonaké von Adanson beschrieben, der sich durch Frucht und Samen wesentlich von *A. arabica* unterscheidet, und eine

Gummisorte liefert, welche röther ist als die von *Verek* und häufig mit ihm gemischt wird. Ob Willd. unter *A. vera* diese Pflanze verstanden, ist zweifelhaft. Thonning und Schumacher nennen diese Art *M. adstringens* wegen des Gebrauchs, den man von den unreifen Früchten zum Gerben macht. Mit ihnen wird das Leder gegerbt, das zu Maroquin verarbeitet wird.

Acacia arabica Willd. A. nilotica DeC. Gommier rouge, Neb-Neb von Adanson. Auch diese Art liefert eine grosse Menge röthlichen Gummis, das nach der Regenzeit vom Stamm und den Zweigen herabläuft, aber nicht eingesammelt wird. Die Früchte dienen gleichfalls zum Gerben.

Parkia africana, R. Brown. Inga biglobosa Pal. Beauv. Wir wollen, bevor wir die natürliche Gruppe der Mimosen verlassen, noch einigen Bemerkungen über diese Pflanze Raum geben. Dieser im Innern von Africa weit verbreitete und unter dem Namen Nete oder Nede bekannte Baum erregt ebenfalls sowohl durch die Schönheit seines Wuchses und seiner an langen Stielen herabhängenden rothen Blüthenquasten, als durch die Mannigfaltigkeit seiner Benutzung unsere Bewunderung; was uns aber hier am meisten interessirt, ist das kleinste und unscheinbarste an ihm, nämlich die Stellung und Deckung seiner sehr kleinen Blumenblätter. Es wäre zu wünschen gewesen, dass die Bearbeiter der Flora von Senegambien den vielen interessanten Nachrichten über diesen Baum auch

eine gelungene Abbildung beigefügt hätten, denn Palisots Abbildung in der Flore d'Oware et de Bénin ist nichts weniger als gelungen zu nennen. Es ist unbegreiflich, wie man diese Pflanze unter die *Ingae* hat stellen können; schon die Zahl der Stamina, deren nur 10, blos an der Basis verbunden vorhanden sind, und die merkwürdige Verwachsung der Blumenblätter *in der Mitte*, während sie oben und unten getrennt sind (ein meines Wissens einziges Beispiel dieser Art) ist abweichend genug, noch mehr aber die aestivatio sepalorum imbricativa, durch welche sie sich von allen übrigen Mimoseen auszeichnet. Herrn R. Brown ist diese Eigenthümlichkeit nicht entgangen. Er beschreibt den Kelch als imbricirt, zweilippig, mit 2 Abschnitten nach Oben und 3 nach Unten. Ich war aber nicht wenig erstaunt, bei der Untersuchung dieser Pflanze zu finden, dass der in Allem so scharfsinnige und zuverlässige englische Beobachter sich in dem letzten Theil seiner Angabe geirrt habe, indem die 2 grössern Kelchabschnitte sich gerade umgekehrt nach Vorn (Unten), die 3 kleinern dagegen nach Hinten (Oben) befinden. So sehr ich mich nun über den Fehlblick eines so scharfen Auges verwunderte, so war ich doch über das berichtigte Factum selbst noch betroffener. Es ist bekannt, dass die meisten Pflanzen mit seitlich gestellten 5zähligen Blüthen das unpaarige Kelchblatt nach Hinten oder Oben haben (so z. B. Scrophularinae, Labiatae, Polygaleae, Ranunculaceae, Caryophyllaceae, Rosaceae)

wogegen bei den Leguminosen das unpaarige Kelchblatt sich nach unten befindet; eine Eigenthümlichkeit, die sie nur mit wenigen andern Pflanzenfamilien theilen (z. B. mit der Familie der *Rhodoraceae*, *Lobeliaceae*, *Spigeliaceae*, *Zygophylleae*, mit *Thesium*, *Aizoon*, *Nicotiana et caet.*) Dieser Unterschied in der Stellung der Blüthentheile wird sogar von R. Brown als eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen den zwei grossen Ordnungen der Leguminosen und Rosaceen angegeben. Was war nun natürlicher als der Gedanke, dass die einzelne Gattung mit dem Gesetz der ganzen Ordnung übereinstimme? und was konnte leichter geschehen, als die Verwechselung der Richtungen bei einer Blüthe, die von tausend andern gedrängt, wie ein schwankes Fädchen an dem kugeligen Blüthenboden hängt und kaum entfaltet, auch abzufallen droht, namentlich im Herbarium. Da es mir darum zu thun war, mich der Stellung der Blüthe bei dieser Pflanze aufs bestimmteste zu versichern, ging ich mit der Untersuchung zurück bis zu dem Zeitpunkt, wo die Blüthen noch als kleine Knöpfchen ganz unter ihren Deckblättern versteckt sind, und ich habe mich da aufs Vollkommenste überzeugen können, dass die grössere von zweien Kelchblättern gebildete Lippe des Kelchs seine Unterlippe, die kürzere dreitheilige dagegen die Oberlippe sey, und es war somit ausgemacht, dass die Stellung der Blüthentheile zur Achse bei der *Parkia* nicht mit der bei den Leguminosen gewöhnlichen im Einklang stehe.

(Beschluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Braun Alexander Carl Heinrich

Artikel/Article: Paris ä la libr, Treultel et Würtz: Flore de Senegambie, ou descriptionsf, histore et proprie´te´s des plantes, qui croissent dans les diverses contrees da la Senegambie, recueilloes par MM. Leprieur et Perrottet, decrites par MM. Guillemin, Perrottet, A. Richard. Livraison 6, 7, 8. 1832— 1833

2001-2016